

Reisebericht 13

Besuch bei den Mitbrü- dern in der Regio Get- semaní (Dominikanische Republik)

24.5.-5.6.2021



Samstag, 5.6.2021

Heute stehe ich schon kurz vor 6.00 Uhr auf, um genug Zeit für die Dusche und das letzte Packen meines Koffers zu haben. Vor der Laudes in der Hauskapelle mit P. Carmelo kann ich noch meinen Bericht von gestern abschicken. Während der Laudes klingelt mein Telefon: P.



Norberto steht unten mit den letzten Dokumenten, die ich noch brauche, vor allem die schriftlichen Anträge einiger Mitbrüder und ihre Personalbögen. Am Mittwoch hatte er es bis zum Ende der COPA leider nicht mehr geschafft, alle notwendigen Dokumente zusammenzutragen. So freue ich mich sehr und bin ihm äußerst dankbar, dass er heute Morgen knapp eine Stunde von seiner Pfarrei hierher gefahren ist, um mir noch die originalen Anträge zu übergeben. Er hat wenig Zeit und möchte nicht zum Frühstück im Haus von P. Carmelo bleiben, und so verabschieden wir uns schon bald wieder.

Zum Frühstück hat P. Carmelo heute nicht die Hilfe seiner Haushälterin zur Verfügung. So decken wir beide gemeinsam den Frühstückstisch. Um 7.30 Uhr wollen sein Kaplan P. Rodolfo und ich aufbrechen. Als ich zu dieser Zeit mit meinem Koffer komme, heißt es, dass nun doch P. Isaac das Auto der Universität und einen Fahrer organisiert hat. Es dauert aber noch eine halbe Stunde, bis er endlich kommt. Ich bin etwas in Sorge wegen des Termins um 10.00 Uhr in der Nuntiatur in Santo Domingo. Es geht aber alles gut, auch zeitlich. Als wir aus San Francisco de Macoris hinausfahren, steht ein schöner Regen-

bogen am Himmel. Das ist für mich ein Zeichen des Wohlwollens des lieben Gottes und ein

schöner Abschied von hier. Auto und Chauffeur sind sehr gut, so dass wir in nur gut 90 Minuten genau fünf Minuten vor der Zeit („das ist die wahre Pünktlichkeit“) an der Nuntiatur in Santo Domingo sind. Eine Schwester des neokatechumenalen Weges, die hier Dienst tut, empfängt mich an der Tür und führt mit in ein Sprechzimmer.

Ich habe Erzbischof Ghaleb Moussa Abdallah Bader eine in Schönstatt sehr schön gestaltete Zelebrationsmappe als Geschenk mitgebracht. Wir unterhalten uns eine Stunde lang, erst auf spanisch, am Ende auf Deutsch. Ich danke dem Nuntius für seine Mitarbeit bei der Erwählung unseres Mitbruders P. Alfredo de la Cruz zum neuen Bischof von San Francisco de Macoris. Er sagt mir, dass auch er sehr froh ist, dass ihn der Hl. Vater ernannt hat. Von den möglichen Kandidaten wäre er auch für ihn der beste gewesen.

Als zweites Thema sprechen wir über Schönstatt in der Dominikanischen Republik und in Puerto Rico. Msgr. Bader kennt die beiden Schönstattzentren La Victoria und Cabo Rojo, hingegen nicht die beiden Zentren unserer Gemeinschaft Getsemaní und Juana Diaz. So lade ich ihn ein, gern eine Gelegenheit zu nutzen, diese beiden Zentren kennenzulernen. Als drittes Thema sprechen wir über die aktuelle kirchliche Situation in Deutschland. Msgr. Bader mahnt an, dass bei der Aufarbeitung von Fällen sexuellen Missbrauchs neben der Gerechtigkeit auch Gnade und Vergebung eine Rolle spielen müssten. Als letztes Thema, und das dann auf deutsch, sprechen wir über Deutschland, wo der Nuntius im kommenden Juli sich verschiedener Untersuchungen unterziehen wird.

Er war das erste und letzte Mal vor 35 Jahren in Schönstatt. So lade ich ihn ein, seinen bevorstehenden Besuch in Deutschland mit einem Besuch in Schönstatt zu verbinden und Gast des Schönstattinstitutes Diözesanpriester auf Moriah zu sein. Wir vereinbaren, wegen der genauen Terminvereinbarung in Kontakt zu bleiben.



Abschließend führt mich der Nuntius in den benachbarten „Thronsaal“ für ein Erinnerungsfoto. Beim Hinausgehen stellt er mich dem ersten Nuntiaturrat vor, einem indischen Priester aus Kerala. Der chinesische Nuntiaturrat, den ich vor zwei Jahren hier kennengelernt hatte, ist inzwischen an die Nuntiatur in Berlin gewechselt und der aktuelle, keralesische Sekretär war zuvor in Berlin und spricht deshalb auch etwas deutsch.

Draußen warten P. Rodolfo und der Fahrer auf mich. Wir fahren in das Exerzitenhauses CEFIJUFA von Weihbischof Benito, um mit ihm zu Mittag zu essen. Wie immer ist er ein äußerst liebenswürdiger und aufmerksamer Gastgeber. Er fragt mich bei Tisch nach meiner Gesamteinschätzung meines Aufenthaltes dieses Mal.



Vom Exerzitenhaus fahren wir zu dritt weiter die etwa 200 Kilometer zum Flughafen Punta Cana. Die Fahrt verläuft sehr gut, so dass wir schon kurz nach 15.00 Uhr hier sind. P. Rodolfo begleitet mich noch zum CheckIn, wo wir uns verabschieden.